

Wie Celina im Kindergarten im Kanton Graubünden eingeschult wird...

Autor(en): **Janner, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie Celina im Kindergarten im Kanton Graubünden eingeschult wird...

Bericht: Andreas Janner/Foto: Matija Zaletel

Im Auftrag der Arbeitsgruppe des Bündner Hilfsvereins für Gehörlose BHV und der Genossenschaft Fontana Passugg GFP zum Pilotprojekt «Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden KSH» konnte ich durch zwei Schulbesuche einen ersten Einblick erhalten, wie heute ein sechsjähriges gehörloses/hörbehindertes Kind im Prättigau im Kindergarten eingeschult wird. Mit grosser Neugier habe ich vor den Sommerferien 2012 die Reise mit der Rhätischen Bahn RhB nach Jenaz/GR angetreten.

Jenaz – liegt auf etwa 700 Meter über Meer. Zurzeit hat die kleine Gemeinde etwa 1200 Einwohner, und es leben auch drei gehörlose Menschen im Dorf. Die dreiköpfige Familie Niederhauser – die Mutter stammt ursprünglich aus dem Kanton Luzern, der Vater aus dem Kanton Bern – wohnt seit vielen Jahren glücklich im wunderschönen Tal mit Aussicht auf die Berge.

Familie Niederhauser – Celina, die einzige Tochter von Margrith und Adrian Niederhauser-Bieri – beide Eltern sind gehörlos – wurde im Jahr 2006 mit einer Hörbeeinträchtigung geboren. Weil es im Familienkreis der Mutter mehrere gehörlose Geschwister gibt, wurde die Hörbehinderung mit Sicherheit vererbt. Auch Celinas Vater hat einen gehörlosen Onkel. Bei Celina wurde daher die Hörbeeinträchtigung bereits als Säugling und damit schon früh erfasst.

Bilinguale Kommunikation – Weil die ganze Familie gehörlos ist, kommunizieren alle drei Familienmitglieder im Alltag zu Hause und auch in der Gemeinschaft der Gehörlosen in Gebärdensprache. In der Gesellschaft der Hörenden – bei der Arbeit, beim Einkaufen, bei Kontakten zu den Nachbarn etc. – kommunizieren die Niederhausers auch in der Lautsprache, notfalls mit Schreiben auf Zetteln. Celina hat somit fast selbstverständlich eine optimale Basis und Voraussetzung bilingual – mit der Gebärdensprache und der gesprochenen Sprache – aufzuwachsen und in beiden Sprachsystemen zu kommunizieren.



Margrith und Adrian Niederhauser-Bieri zusammen mit ihrer Tochter Celina.

Hörversorgung – Weil die technischen Entwicklungen weit fortgeschritten sind, entschieden sich die Eltern, ihrer Tochter schon als Zweijährige auf einer Seite mit einem Cochlea-Implantat CI zu versorgen. Zwei Jahre später, 2010, wünschte Celina von sich aus, ein zweites CI einsetzen zu lassen. Sie wollte beidseitig etwas hören können. Die Eltern haben ihren Wunsch

besprochen und nach einer Bedenkzeit eingewilligt. Celina geht nun regelmässig und jede Woche mit ihrer Mutter zu einer Logopädin, um die Sprache, das Sprechen und das Benutzen der Stimme zu lernen. Die Logopädin kann auch etwas gebärden. Zusätzlich begleitet und fördert Celina ein Audiopädagoge vom Heilpädagogischen Dienst Graubünden HPD GR.



Celina ist beidseitig mit Cochlea-Implantaten versorgt. Nebst der Gebärdensprache erlernt sie somit auch die gesprochene Sprache.

Kindergarten – Im August 2011 ist Celina in das erste Kindergartenjahr eingetreten. Zusammen mit dem benachbarten Dorf Furna besuchen total 24 Kinder diesen Kindergarten im Schulhaus in Jenaz. Weil Celina in den Regel-Kindergarten geht, arbeitet in dieser Klasse neben der Kindergärtnerin eine schulische Heilpädagogin, angestellt vom Schulheim Chur (Sonderschul-Kompetenzzentrum). Die schulische Heilpädagogin, die beruflich auch noch als Gebärdensprach-Dolmetscherin arbeitet, unterstützt (an drei Tagen pro Woche) die Kindergärtnerin in ihrer Arbeit während acht Lektionen pro Woche. Die Kindergärtnerin trägt immer eine FM Anlage mit Mikrophon bei sich. So stellt Celina jeden Morgen ihre CI's auf die FM-tauglichen Geräte um. Falls aber bestimmte Lektionen oder Teile davon mit Unterstützung/Begleitung der schulischen Heilpädagogin durchgeführt werden, so stellt Celina die CI's ab und liest die simultan geführten Übersetzungen in Gebärdensprache von der schulischen Heilpädagogin ab. So werden die zwei Sprachsysteme (Laut- und Gebärdensprache) klar und getrennt geführt und kommuniziert. Interessanterweise lernen und machen die hörenden Kindern die spielerischen und musischen Teile auch faszinierend in Gebärdensprache sehr aktiv mit. Die schulische Heilpädagogin zeigt die Gebärden zum Nachahmen vor. In einer Ecke des Raumes hängen an der Wand verschiedene Gebärdenbilder, Gebärdenzeichnungen sowie das Fingeralphabet. Regelmässig dürfen auch die hörenden Kinder einige Wörter in Gebärden dazu lernen und in einem Schulheft festhalten.

Eindruck – Mein erster Gedanke war, dass Celina zurzeit als einzige Gehörlose schulisch integriert wird. Trotzdem hatte ich den Eindruck, dass sie sehr wohl und gerne in diesen Kindergarten geht. Natürlich spielt in diesem Alter die intensive Kommunikation und Wissensvermittlung noch nicht so eine bedeutende Rolle. Wie sieht es dann aber konkret aus, wenn sie einmal älter ist? Warum könnte man nicht vielleicht mit anderen hörbeeinträchtigten Kindern von anderen Gemeinden im Tal enger zusammen arbeiten und gemeinsam eine Kleingruppe integrieren? Ein Problem sehe ich allerdings darin, dass diese Kinder vermutlich nicht im gleichen Alter wären um gemeinsam in der gleichen Schulklasse integriert zu werden!?

Schuleintritt in die 1. Klasse/Zukunft – Für die Eltern und sicher auch für Celina (zurzeit bereits im 2. Kindergartenjahr) stehen in nächster Zukunft ab Sommer 2013 wei-



Celina ist im Kindergarten voll integriert, und die normalhörenden Kinder lernen so nebenbei auch die Gebärdensprache kennen.



Die Kindergartenlehrerin und die schulische Heilpädagogin gestalten gemeinsam eine Unterrichtslektion in gesprochener und gebärdeter Sprache.

tere grosse Herausforderungen an, um eine bestmögliche bilinguale Bildung in der Regelklasse im Sinne der Integration/Inklusion zu erhalten. Celina wird dann in die erste Klasse eintreten. Zurzeit laufen schon die ersten Gedanken und Gespräche, wie wir dies am besten für Celina gestalten, organisieren und finanzieren können. Die Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden KsH kann in dieser Sache für die Eltern, für alle Beteiligten (Lehrer, Heilpädagogin, Logopädin, Audiopädagoge, Schulrat, usw.) beratend und unterstützend zur Verfügung stehen und diesen Weg gerne begleiten. Eine spannende Aufgabe für alle – später wollen wir gerne mehr darüber berichten.

Aber etwas möchte ich zum Abschluss dieses Berichts noch erwähnen, an der Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden HPD vom 14. November 2012 ist beschlossen worden, die «Kompetenzstelle Hörbehinderte Graubünden KsH – Fachstelle für bilinguale Bildung für Gehörlose/Hörbehinderte» zu anerkennen und zu unterstützen bzw. die bereits bestehende intensive Zusammenarbeit weiterzuführen. Ein positives Zeichen für die Zukunft!